

19. bis 25. Juli 2009, Urlaub in Kraków-Krakau (Polen) Reisebericht und Fotos von Manuela Mauthner

Tag 1: Wir fahren früh morgens mit dem Auto in das 658 km entfernte Kraków.

Wir, das heißt, ich und mein Lebenspartner Helmut so wie meine Assistentin Jolanta.

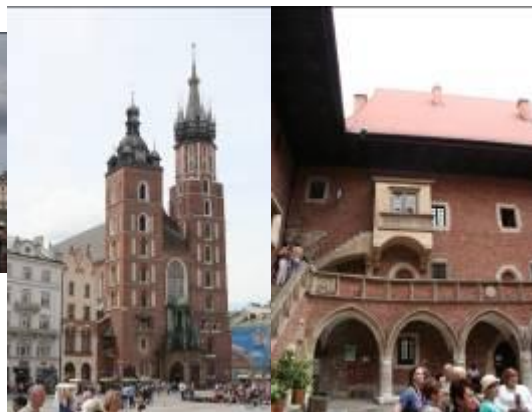
In der Slowakei machten wir Mittag. Die Raststationen sind hier Großteils barrierefrei bis auf die WC's. Hier kann es vorkommen, dass der Türstock zu schmal ist (60er Türen).

Spät Nachmittag kamen wir in unserem Hotel an. Das Hotel Batory ist rollstuhlgerecht (www.hotelbatory.pl).

Das rollstuhlgerechte Doppelzimmer ist sehr klein und daher nur für RollifahrerInnen mit mechanischem Rollstuhl geeignet. Ich hatte zwar meinen E-Rolli mit aber diesen benötigte ich nur für die Ausflüge.



Tag 2: Nach einem ausgedehnten Frühstück erkundeten wir die Altstadt. Wir besichtigten die Tuchfabrik, die Marienkirche und die alte Universität. Es war wunderbar, alles war mit dem E-Rolli möglich. Bordsteine abgeschrägt; bei jeder Ampel eine Induktionsanlage eingebaut; fast jedes Geschäft mit Stufe hatte eine Rampe; jede 2. Straßenbahn war eine Niederflur; großteils der Busse rollstuhlgerecht usw.. Wer hätte das gedacht!



Wissenswertes über die Marienkirche:

1. Der Bau der Türme der Marienkirche wurde zwei Brüdern aufgetragen. Als die Türme fast fertig waren, wollte der eine Bruder nicht, dass der Turm des anderen höher würde als sein eigener. Deshalb tötete er ihn mit einem Dolch und baute seinen Turm noch höher. Als er fertig war, fühlte sich der Mörder schuldig, gestand den Brudermord und stürzte sich von seinem Turm in den Tod. Der Dolch, mit dem der Mord geschah, befindet sich heute im Rathaus.

2. Krakau war eine reiche Stadt, weshalb sie von Überfällen der Tataren nicht verschont blieb! Eines Morgens, als die Stadt noch schlief, tauchte unweit der Befestigungsmauern ein Reitertrupp der Tataren auf. Der einzige, der sie bemerkte, war der Wächter auf dem Wachturm der Marienkirche. Er blies sogleich das Trompetensignal (Hejnal) in alle Himmelsrichtungen und weckte die Soldaten und Bewohner der Stadt. Er war auch das erste Ziel der stürmenden Tataren – ein Pfeil durchbohrte seine

Kehle und das Signal brach mitten im Spiel ab. Aber es war schon zu spät, um die Stadt zu erobern – die Soldaten und Bürger waren inzwischen zur Stelle und wehrten den Angriff ab. Die Erinnerung an den Wächter ist bis heute lebendig – im Hejnal, der vom Marienturm ertönt. Er wird zu jeder vollen Stunde in alle Himmelsrichtungen gespielt und ... bricht genau an jener Stelle ab, an der er vor fast 800 Jahren von einem Tatarenpfeil unterbrochen wurde.

Tag 3: Besichtigung von Schloss Wawel. (www.wawel.krakow.pl)

Leider war dies nur bedingt mit dem E-Rolli möglich. Wir haben aber erfahren, dass von Oktober bis März werden spezielle Führungen für Menschen mit Handicap mit HelferInnen organisiert. Hier nimmt man sich dann besonders Zeit und ermöglicht auch den RollifahrerInnen eine Besichtigung des Schlosses und den dazugehörigen Gebäuden.

Abends gingen wir ins Chlopskie Jadlo Traditional Polish cuisine essen. Ein Traum.

Der Gastgarten war rollstuhlgerecht und ein rollstuhlgerechtes WC war im Hotel Rezydent vorhanden. Das Hotel ist neben dem Restaurant. Übrigens, dieses Hotel verfügt auch über rollstuhlgerechte Zimmer. (www.rezydent.krakow.pl)



Tag 4: Am Bahnhof befindet sich die Galeria Krakowska.

Das ist ein Shopping Center mit 270 Geschäften.

(www.galeria-krakowska.pl) Natürlich musste ich dies sehen.

Es ist modern, barrierefrei und voll klimatisiert. Die Preise für Markenkleidung, Schuhe, Spielsachen, Elektrogeräte sind gleich wie bei uns. Günstig sind Lebensmittel, Getränke, Toilettartikel, Medikamente, Lammfellprodukte. Hier sind die Sachen oft bis zu 2/3 billiger.

Spät Nachmittag gingen wir in das jüdische Viertel Kazimierz.

Wir besuchten die Synagoge Remu. Anschließend gingen wir in das Klezmer Hois traditionell essen und genossen dazu im kleinem Rahmen eine Klezmer Band. (www.klezmer.pl) Besichtigung von Kazimierz und deren Lokale sind mit dem E-Rolli nicht möglich. Auch mit dem mechanischem Rollstuhl ist es auf Grund des Steinpflasters eine Tortur. Ohne Begleitperson ist dies nicht zu empfehlen. Trotz allem war es ein wunderschöner und unvergesslicher Abend.



Tag 5: Wir fahren nach Wieliczka in das Salzbergwerk, dieses ist das einzige Bergwerksobjekt, das seit dem Mittelalter ununterbrochen noch tätig ist. (www.kopalnia.pl) Wir hatten Glück das wir rein durften. Normalerweise müssen sich Personen im Rollstuhl und gehbeeinträchtigte schon bis zu 6

Wochen vorher anmelden. Dies ist deshalb notwendig, denn sie müssen extra den Lift aktivieren und ein eigener Führer wird auch zur Verfügung gestellt.

Meine Assistentin die der Landessprache mächtig ist, erzählte ihnen, dass ich in Oberösterreich in einem Verein tätig bin der spezialisiert ist für barrierefreie Freizeit- und Urlaubsgestaltung. So mit durfte ich rein.

Wir stürzten mit dem Lift in 10 Sek., 64 m in die Tiefe! Der Lift war 1,5 x 1 m groß und wir waren 5 Personen und ich im Rolli! Unten Angekommen kam ich vor lauter Staunen nicht mehr heraus. Es gibt in diesem Salzbergwerk einen eigenen gekennzeichneten Weg für RollifahrerInnen so wie auch Sanitäranlagen! Dieses Salzbergwerk ist so was von Sehenswert. Ich kann es gar nicht beschreiben, man muss es einfach gesehen haben! Wir waren 6 Std. unterirdisch unterwegs, nur viel uns dies nicht auf.

Die Ausfahrt erfolgte mit einem Aufzug über die Danilowicza-Schacht von der III. Ebene (135 m).



Die Legende der Königin Kinga

Laut Legende ist es der heiligen Kinga zu verdanken, dass die großen Salzvorkommen unter der Erde überhaupt erst entdeckt wurden. Die Tochter des ungarischen Königs Bela IV. sollte mit dem polnischen Fürsten Boleslaw Wstydlivy (Boleslaus der Schamhafte) verheiratet werden. Als Aussteuer erhielt sie eine Salzgrube in Marmarosz und warf ihren Verlobungsring in den Grubenschacht. Als das fürstliche Gefolge auf dem Weg nach Krakau in Wieliczka Aufenthalt nahm, befahl Kinga ihrem Bediensteten einen Brunnen auszuheben. Statt auf Wasser stieß man allerdings auf Salz und im ersten ausgegrabenen Block fand sich Kingas Verlobungsring. Von dem Zeitpunkt an war die heilige Kinga die Patronin der Salzbergmänner. Höchstwahrscheinlich besteht der tatsächliche Verdienst der Patronin um die Grube in Wieliczka, in der Einführung eines planmäßigen Abbaus sowie in der Festsetzung des königlichen Alleinrechts auf Salzabbau und -handel.

Tag 6: Bevor wir die Heimreise antraten machten wir einen kleinen Umweg und fuhren nach Oświęcim zum Staatlichen Museum Auschwitz - Birkenau. (www.auschwitz.org.pl) Mit dem mechanischen Rollstuhl konnte ich nur den vorderen Bereich und die Außenanlage (bedingt) besichtigen.

Weiter ging die Reise noch zum Geburtsort von Adam Malysz nach Wisla. Kurze Besichtigung der Sprungchance. Danach ging die Fahrt über die Schlesischen Beskiden weiter zurück in die Slowakei und von dort zurück nach Linz.

Unser Resumee:

Wir waren positiv überrascht wie barrierefrei und sauber diese Stadt ist. Krakau ist eine Reise wert und uns sieht dieses Land wieder!

